

INHALT

1. TEIL: AUGUSTIN UND ARISTOTELES

Einleitung

1. Die Anonymität der Philosophen bei Augustin 17
2. Die Heilige Schrift als *summa veritas* und ihre Zitierungsweise bei Augustin 18
3. Philosophie und Heilige Schrift 19
4. Das Schöpferische in Augustin und seine Schrift- und Wahrheitsanschauung 19

1. Kapitel: Die Begegnungen Augustins mit dem Aristotelismus

5. Die Begegnung mit der stoisch-aristotelischen Popularphilosophie während des Rhetorikstudiums in Karthago 20
6. Die Begegnung mit der stoisch-aristotelischen Popularphilosophie der Pelagianer 22
7. Die christliche Eigenständigkeit Augustins gegenüber der Philosophie 24
8. Cicero und der Neuplatonismus als Vermittler des Aristotelismus . 25
9. Die Art des Einflusses des Neuplatonismus und der stoisch-aristotelischen Popularphilosophie bei Augustin 26

2. Kapitel: Das Gemeinsame bei Augustin und Aristoteles

10. Die Stellung der Ontologie bei Augustin und die modernen Mißverständnisse 26
11. Was ist Ontologie? 28
12. Der Zusammenhang von Ontologie und Theologie am Leitfaden des Möglichkeitsbegriffes entwickelt 29
13. Die Herrschaft der Ontologie bei Augustin und Aristoteles 30
14. Die ontologischen Gemeinsamkeiten 31
 - a) *analogia entis* 32
 - b) Potenz und Akt 32
 - c) Die Transzendention 33
 - d) Die Kategorienlehre 33
 - e) Die vier Gründe und die Seinsrettung 33
15. Gemeinsamkeiten auf anderen Gebieten 34

3. Kapitel: Die Unterschiede zwischen Augustin und Aristoteles

16. Existenzverständnis und Wissenschaft bei Aristoteles 35
17. Existenzverständnis und Wissenschaft bei Augustin 41
18. Die Gegensätze im Existenzverständnis und in der Wissenschaftsauffassung 45

19. Gegensätze in der Wahrnehmungslehre	48
20. Gegensätze in der Lehre vom „inneren Sinn“	49
21. Die Mathematisierung der Gedächtniswelt und die Räumlichkeit der Seele	49
22. Die verschiedene Bewertung des Negativen	50
23. Die verschiedenen Auffassungen der Suffizienz	51
24. Die Konvertibilität von Eins und Sein	51
25. Zusammenfassung	52

2. TEIL: ONTOLOGIE DES VEGETATIVEN VERMÖGENS

Einleitung

26. Allgemeine Kennzeichnung der ersten Substanzen	53
27. Die Selbstbewegung als Unterscheidungsgrund von belebten und un- belebten Substanzen	55
28. Selbstbewegung im Leben	56
29. Das vegetative Vermögen als das gemeinsame, niedrigste und grund- legende Vermögen im Bereiche der Arten des belebten Seienden ...	56

1. Abschnitt: Die Allgemeinen Bestimmungen von Seele und Körper im vegetativen Bereich

30. Die belebten Substanzen als zusammengesetzte, methodische Vor- zeichnung der Aufgabe	58
---	----

1. Kapitel: Pflanzenvermögen und Organismus

31. Die vier Gründe und das Form-Materie-Schema nach Augustin	59
32. Die vier Gründe und das Form-Materie-Schema nach Aristoteles ..	61

2. Kapitel: Die vegetative Seele

33. Leben und Seele nach Augustin	63
34. Die Pflanzenseele als Bewegungs-, Form- und Zielursache nach Augustin	64
35. Potentialität und Aktualität der Seele nach Augustin	65
36. Die Seele als summum bonum des Körpers nach Augustin	67
37. Leben und Seele nach Aristoteles	68
38. Die Seele als dreifache Ursache nach Aristoteles	68
39. Potentialität und Aktualität der Seele nach Aristoteles	70

3. Kapitel: Der Pflanzenkörper

40. Der Begriff des Organs nach Augustin	71
41. Der Körper in Bezug auf die Seele (finis cui) und in Bezug auf sich (finis cuius) nach Augustin	71
42. Der Begriff des Organs nach Aristoteles	72
43. Der „finis cui“ und der „finis cuius“ der Körper nach Aristoteles ..	73

4. Kapitel: Seele und Körper im Ganzen der Pflanze

44. Die Subsistenz der Pflanzenseele nach Augustin	74
45. Die Subsistenz der Pflanzenseele nach Aristoteles	78
46. Unterschiede in den Auffassungen beider Denker	79

2. Abschnitt: Die speziellen Bestimmungen des vegetativen Vermögens

1. Kapitel: Die Tätigkeit der vegetativen Seele und' das Ordnungsprinzip derselben

47. Sein und Leben nach Augustin und nach Aristoteles	80
48. Die vegetative Seele als Ursache des Seins des Körpers, d. h. der Ernährung, der Erhaltung, des Wachstums und der Zeugung nach Aristoteles und nach Augustin	81
49. Das Werden als Ordnungsprinzip der vegetativen Seelentätigkeiten	83

2. Kapitel: Das erzeugte Seiende im Keimstadium

50. Die Zeugung eines anderen der gleichen Art	85
51. Die Potentialität der Seele im Samen bei Aristoteles und bei Augustin	88
52. Das Erzeugende als Ursache der substantiellen Veränderung	89
53. Zusammenfassung	89

3. Kapitel: Die Ernährung

54. Methodische Anweisung des Aristoteles für die Behandlung des Problems der Ernährung	90
55. Die Nahrung als Materie und ihre qualitative Umwandlung zum Zwecke der Seinsrettung bei Augustin und Aristoteles	90
56. Die ernährende Tätigkeit der Seele als Umwandlung des quantitativen Mittels zur seinsrettenden Qualität	92
57. Die Seele als dreifache Ursache und die Ernährung	93
58. Ernährung, Organe und Wachstum	93
59. Der ernährte Körper	94

4. Kapitel: Die Erhaltung

60. Die Begriffe salus und σωτηρία	94
61. Die Erhaltung als Sicherung der jeweils in der Materie ausgeprägten Form	96
62. Die qualifizierte Materie als Mittel der Erhaltung	97
63. Zusammenfassende Definition	97

5. Kapitel: Das Wachstum

64. Das Material- und Formelement beim Wachstum	97
65. Die Ausbildung der Form mit Hilfe der Materie, Maß, quantitative Veränderung, Ordnung	98
66. Systematische Darlegung der das Wachstum betreffenden ontologischen Phänomene	99
67. Die Beziehungen zwischen Ernährung und Wachstum	100
68. Der Unterschied zwischen Erhaltung und Wachstum	101

6. Kapitel: Die Zeugung

69. Das Zusammengesetztsein aus Form und Materie als Möglichkeitsgrund der Seinsvernichtung	102
70. Ernährung, Erhaltung, Wachstum als positive Bedingungen der Zeugung	105
71. Die Möglichkeit der Seinsvernichtung als negative Bedingung der Zeugung	106
72. Der Sinn der Zeugung als Erhaltung der Form	106
73. Die Weitergabe der Form in einer Materie	107
74. Belege für die augustinsche und aristotelische Ansicht	107

7. Kapitel: Zusammenstellung der die vegetativen Tätigkeiten
betreffenden ontologischen Phänomene

75. Die Arten der Mutatio als ontologische Bestimmungen der Zeugung, der Erhaltung und des Wachstums	109
76. Form und Materie in ihrem Zusammengehen und ihrem Ausein- anderfallen	109
77. Die vier Gründe und das Form-Materie-Schema	109
78. Die Passivität und Widerspenstigkeit der Materie	110
79. Qualifizierte Materie und quantitative Veränderung, Mittel und Materie, Ziel und Form	110
80. Die Erhaltung der Form als Sinn des vegetativen Seins	110

3. TEIL: ONTOLOGIE DES SENSITIVEN VERMÖGENS

1. Abschnitt

Einleitung	111
------------------	-----

1. Kapitel: Die ontologischen Bestimmungen des Körpers in seinem
Verhältnis zur Seele

81. Phänomenologische Skizze des Zusammenhangs von Objekt, Organ, Akt, Intention und Sich-befinden in der Wahrnehmung	112
82. Die Unterscheidung von phänomenologischer und physiologischer Beschreibung der Wahrnehmung und ihr ontologischer Hintergrund. Die Gegebenheit des Wahrnehmungsorgans in der Auffälligkeit ..	112
83. Seele und Körper und das Herrschaftsproblem bei Augustin und Aristoteles	115
84. Das Herrschaftsproblem und die Seinsrettung bei Aristoteles	116
85. Das Herrschaftsproblem und das Werkzeug bei Aristoteles	117
86. Das Herrschaftsproblem und die Qualität des Werkzeugs bei Augustin und Aristoteles	118
87. Die Auffälligkeit des Werkzeugs bei Augustin	120

2. Kapitel: Die Anschauungen Augustins vom Körper in ihrem
Verhältnis zu Aristoteles und zum Platonismus

88. Die Stellung des Körpers im Seienden	122
89. Die Auferstehung des Leibes	125
90. Der Körper und die Leidenschaften der Seele	126
91. Das Herrschaftsproblem	127
92. Zusammenfassung	129

2. Abschnitt: Grundlegung, Tastsinn und
innerer Sinn

1. Kapitel: Die Bedeutung der Seinsrettung im sensitiven Leben

93. Die Seinsrettung als Organisationsprinzip des sensitiven Lebens und als Leitfaden der Abhandlung	129
94. Analyse des Begriffs der Seinsrettung	131

95. Absolute und relative Seinsrettung. Ihre weltanschaulichen und ontologischen Hintergründe bei Augustin und Aristoteles	133
96. Die Seinsrettung und die Phänomene des sensitiven Lebens nach Aristoteles	135
97. Die Seinsrettung und die gemeinsame Ontologie bei Augustin und Aristoteles	136
98. Seinsrettung und analogia entis. Die Bestreitung des pflanzlichen Empfindungslebens nach Augustin und Aristoteles	137

2. Kapitel: Der Anfang des sensitiven Lebens und seine methodische Bedeutung

99. Der Ansatzpunkt für die Erörterung des sensitiven Lebens	139
100. Ontologische Kennzeichnung des vorgeburtlichen Seins des Lebewesens	141
101. Ontologische Kennzeichnung der Geburt des Lebewesens	142
102. Tastsinn und Ursache der ersten Bewegung des sensitiven Lebens ..	143
103. Ontologische Skizze der Struktur des sensitiven Vermögens und der den Tastsinn und den „inneren Sinn“ betreffende erste Untersuchungsgang	144

3. Kapitel: Der Tastsinn

104. Die Gegensätze im Tastbaren nach Aristoteles	147
105. Die drei Gegenstandsregionen des Tastsinns und die Seinsrettung ..	148
106. Die fundamentale Notwendigkeit des Tastsinns nach Aristoteles ..	149
107. Die Auslegung des sensitiven Lebens in seiner Bedürftigkeit auf Grund des Tastsinns	150
108. Die Auslegung des sensitiven Lebens in seiner Spontaneität auf Grund des Tastsinns. Die „Mitte“	151
109. Die drei Gegensatzpaare des Tastbaren nach Augustin	153
110. Die Gegenstandsregionen des Tastsinns und die Seinsrettung nach Augustin	154
111. Die fundamentale Notwendigkeit des Tastsinns nach Augustin ...	155
112. Tastsinn, „innerer Sinn“, Spontaneität nach Augustin	155

4. Kapitel: Die Wahrnehmung im allgemeinen

113. Das Organ der Wahrnehmung nach Aristoteles	156
114. Die passive Potenz der Wahrnehmung nach Aristoteles	157
115. Der Übergang zum Wahrnehmungsakt nach Aristoteles	157
116. Sinn und „Mitte“ nach Aristoteles	157
117. Das Organ der Wahrnehmung nach Augustin	158
118. Die passive Potenz der Wahrnehmung nach Augustin	159
119. Der Übergang zum Wahrnehmungsakt nach Augustin	159
120. Der Sinn, das Gleichartige und das Ungleichartige nach Aristoteles und Augustin	159
121. Sinn und „innerer Sinn“ nach Augustin	160

5. Kapitel: Der innere Sinn

A. Augustin

122. Die passive Potenz des inneren Sinns	160
123. Die aktive Potenz des inneren Sinns	163
124. Die Norm der Beurteilung. <i>Secundum naturam, contra naturam</i> ..	163
125. Der Beurteiler, sein Zustand und seine Verstandnisfähigkeit	166
126. Die komplizierte Struktur des sensitiven Bewußtseins	167
127. Die Seinseinheit als Formalobjekt der Beurteilung	168
128. Beurteilung und Affekt	169
129. Das Streben des inneren Sinns	172
130. Der ontologische Sinn der Dreiheit von passiver Potenz, aktiver Potenz und Streben	173
131. Die Räumlichkeit des inneren Sinns	174
132. Analyse des „se sentire sentire“	175

B. Cicero (Chrysipp)

133. Die Seinsrettung als Ziel des „ersten Strebens.	176
134. Die vier Bedingungen des Sich-rettens: Bewußtsein der Norm und der Lage, die passive Potenz zur Aufnahme der Eindrücke, die Be- urteilung derselben	176

C. Aristoteles

135. Die Selbstwahrnehmung als affekthafte Erschlossenheit der Über- einstimmung bzw. Nichtübereinstimmung von Norm und Lage	177
136. Die Mitte als Ursache der Seinsrettung. Analyse von Pol. Δ	179
137. Die Mitte als Dreiheit von Eindruck, Beurteilen und Streben und das Formalobjekt der Seinsrettung	180
138. Die ontologische Bedeutung der Affekte	181
139. Selbstwahrnehmung, Gemeinsinn und Mitte in ihrer gemeinsamen Struktur	182
140. Trieb (Wille) in weiterer Bedeutung als Bewußtsein im Zustande des Mangels und in engerer Bedeutung als durch Lage und Urteil bedingtes Streben	183
141. Die ontologische Struktur des Strebens	183

3. Abschnitt: Der Bildbegriff, das Gedächtnis, die Phantasie, der Appetitus als Bewußtsein, die Wahrnehmungswelt und die Sichtwahr- nehmung

1. Kapitel: Der Bildbegriff

142. Die Aufnahme der Form ohne die Materie nach Aristoteles	185
143. Die Form des Gegenstandes und die Form im Sinn als Bild nach Augustin	186
144. Der Bildbegriff bei Augustin und seine theologischen Wurzeln	187
145. Form als notwendiges Akzidens der Substanz und als Zeichen für das Lebewesen	188
146. Die Bilder und ihre Erschließungsfunktion im Horizont der Seins- rettung	190
147. Selbstwahrnehmung und Bild, Einführung zum Problem des Ge- dächtnisses	191

2. Kapitel: Das Gedächtnis

148. Das Ineinander von sensitivem und intellektivem Gedächtnis nach Augustin und Aristoteles	192
149. Die Gedächtnisbilder nach Aristoteles. Ihr Ursprung aus der Sichtwelt und deren Mathematisierung	193
150. Eindruck, Behalten, Bleibe und ihr ontologischer Sinn nach Aristoteles	194
151. Aufnahme, Bewahrung und Verborgenheit der Gedächtnisbilder. Der ontologische Sinn dieser Phänomene nach Augustin	195
152. Die räumliche Vorstellung vom Gedächtnis bei Augustin	196
153. Der ontologische Sinn der räumlichen Vorstellung vom Gedächtnis bei Augustin	197
154. Die beachtende Aufnahme durch die Wahrnehmung und das Gedächtnis unter der Hinsicht der Seinsrettung und die passive Potenz des inneren Sinns	199
155. Die passive Potenz des inneren Sinns als Wahrnehmung des anwesenden Seienden und als Gedächtnis für das abwesende Seiende ..	202
156. Das gedächtnismäßige Verbergen in seiner Beziehung zur Wahrnehmung und zur Erinnerung	202
157. Der gedächtnismäßige Besitz als die Welt des Lebewesens und die Unfähigkeit der Bildung einer vollkommen sicheren Welt	204

3. Kapitel: Die Phantasie

158. Die Stellung der Phantasie zwischen Gedächtnis und Trieb	206
159. Die Phantasie als Formation durch Gedächtnisbilder	206
160. Die Phantasie als spontanes Erwecken von Gedächtnisbildern	208
161. Die „aktuelle“ und die „potentielle“ Phantasie	208
162. Das ontologische Wesen der Phantasie	211
163. Die Unterschiede in der Auffassung der Phantasie bei Augustin und Aristoteles	212

4. Kapitel: Der Trieb als Bewußtsein

164. Der Trieb als Ursache der Aktualität der Phantasie	213
165. Sicht und Affekt als Bedingungen der Bewegung nach Augustin und Aristoteles	214
166. Die konstitutiven Charaktere des Triebes nach Augustin: erschlossene Lage, erschlossenes Ziel, Hinsicht und Bewegung	216
167. Kritik des Primats des Triebes und der Sicht, der Primat des Affekts	217
168. Der Affekt als Bedingung der Phantasie. Die Phantasie als Bedingung der Bewegung nach Augustin	218
169. Die immanente Wendung des Triebes zum Gedächtnis	218
170. Die Transzendenz des durch das Gedächtnis informierten Triebes zur Außenwelt und seine Begegnung mit dem Seienden um der Seinsrettung willen	219
171. Der Trieb als Bewußtsein	220

5. Kapitel: Die Wahrnehmungswelt und die Sichtwahrnehmung

172. Die Einteilung der Wahrnehmungen und der Wahrnehmungswelt am Leitfaden der Seinsrettung	221
173. Der Aufbau der Wahrnehmungen. Die Bedingungen für das Haben einer Sichtwelt	222
174. Die Wahrnehmung des Eigentümlichen, des Gemeinsamen und des Akzidentellen bei Augustin und Aristoteles	224
175. Der Zusammenhang der drei Arten der Wahrnehmungen	226
176. Die für das Sehen notwendigen realen Bedingungen in der Sichtwelt	227
177. Die Bedeutung des Abstandes von den Gegenständen für die Seinsrettung. Die Rolle der Phantasie. Die Überwindung der Ohnmacht	228
178. Die sensitive Wahrheitserkenntnis und ihre Grenze an der sensitiven Synthese. Das Ausgeliefertsein des sensitiven Seins	230
Nachbemerkung von Peter Meinhold	234